Gedanken und Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GEDANKEN UND SPLITTER

Vom Nutzen und Nachteil der Anständigkeit berichtet W. W. Koch:

«Das Gefühl, Anständigkeit rentiere sich nicht und bringe nur Nachteile mit sich, ist fast zur Überzeugung geworden. War es vor wenigen Jahrzehnten, zumindest bis vor dem Ersten Weltkrieg, noch verpönt und einem jeden peinlich, sich über die Gebote des Anstandes hinwegzusetzen, so ist es nunmehr menschenüblich und – scheinbar – lebensnotwendig geworden ... Aber: mit diesem Verhalten, fern aller Haltung, hat unsere Zeit Werte eingebüßt, die einst die Würde des Menschen bezeugten ... Kautschuk-Gewissen und die nahezu hektische Sucht, sich jede Situation so bequem wie möglich zu machen, haben begünstigt, was seit Menschendenken verpönt war: Die Lüge aus Raffinement; die Feigheit, nicht aus natürlicher Angst, sondern aus berechnender Geschicklichkeit; das scheinheilige keep smiling als biedere Maske über dem verbitterten oder gar hassenden Herzen; das wahllose Sammeln von scheinbaren Freundschaften – ‚man darf es mit niemand verderben' – und den peinlichen Versuch, sich keinen zum Gegner zu machen; kurz: das Managen mit der eigenen Seele und die Jobsuche nach Allerwelts-Akkredition.»

(Im Programmentwurf der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz heißt es: «Offenheit und Redlichkeit in den Auseinandersetzungen des privaten und des öffentlichen Lebens.»)

«Wo der Wille des Menschen sich nicht mehr durch Ideen und Ideale bestimmen lassen will, sondern lediglich durch äußere Einflüsse, durch flüchtige Nützlichkeiten, da hat sich die ihrer selbst und ihrer Bestimmung bewußte Individualität, die Persönlichkeit, aufgegeben. Die Frage ist, ob der Mensch sich bei diesem allgemeinen Run auf Reichtum, Besitz, Rang, Ehre und Ruhm nicht bald selbst vermißt und nur noch eine Marionette an den unsichtbaren Fäden undurchsichtiger Spekulationen ist. Die Frage: ob er auf diesem Weg nichts weniger als Persönlichkeit und eben nur ein alles deichselnder Impresario des Lebens zu werden droht.» (Aus «Geist und Tat», Heft 3, März 1959.)

*

Im Mai-Heft des «Socialist Commentary» werden im Zusammenhang mit der *Budget-Debatte im englischen Unterhaus* einige Grundfragen *sozialistischer Politik* aufgeworfen:

«Wir leben in einer gewinnsüchtigen Gesellschaft, in der die Menschen dazu neigen, zuerst an das Geld zu denken; das Geld, das sie einnehmen, und das Geld, das sie ausgeben. Die Gefahr für alle Politiker liegt in der

Versuchung, dem Vorschub zu leisten, was angeblich ‚die Leute wollen'. Aber ist es tatsächlich wahr, daß alle Leute einfach mehr klingende Münze in der Tasche haben wollen? Sind ihnen die Erziehungsmöglichkeiten für ihre Kinder wirklich weniger wichtig als die Preise der Fernsehapparate? Liegt ihnen das Bier wirklich mehr am Herzen als das Wohnungsproblem? Interessiert es sie nicht, was für eine Figur Großbritannien in der Welt macht? Solche Fragen hätten in der Budget-Debatte aufgeworfen werden sollen, zumindest von Labour-Seite. Denn wenn der Sozialismus überhaupt eine Bedeutung hat, dann ist es das Bekenntnis zu diesen anderen Werten. Es wäre ein armseliger Glaube, wenn sein Ziel nur darin bestände, begehrliche Instinkte gleichmäßiger zu befriedigen. Kein Sozialist, der diesen Namen verdient, könnte sich damit allein begnügen.» (Frei übersetzt aus «Socialist Commentary.»)

*

Um die Waadtländer Bürgerinnen

Mit der Gewährung des kantonalen Stimm- und Wahlrechtes an die Waadtländer Frauen sind diese nun plötzlich politisch interessant und noch mehr als bisher interessiert geworden. Zahlreiche Kurse wurden für ihre staatsbürgerliche Bildung organisiert, von der Konsumgenossenschaftsbewegung, aber auch von anderen Instanzen. Die Sozialdemokratische Partei ging zudem einen eigenen Weg, um den Frauen die praktische Bedeutung ihrer politischen Rechte klar zu machen. Sie hat eine Initiative gestartet für die Einführung von drei Wochen gesetzlicher Ferien in Industrie, Handel und Gewerbe, für die liberalen Berufe, den Reb- und Gemüsebau, die Waldwirtschaft sowie die Hauswirtschaft. (Für die eigentliche Landwirtschaft wird eine Sonderregelung vorgesehen.)

In einem Flugblatt der Partei werden Text und Sinn der Initiative näher erläutert, auf der Rückseite des Blattes jedoch auf die Bedeutung der sozialdemokratischen Forderung für die Frauen und deren Probleme hingewiesen. Ein guter Gedanke, die Werbung der Frauen mit der Aufgabe der Unterschriftensammlung für eine Inititiave zu verbinden. Am praktischen Beispiel werden die Frauen am schnellsten den Sinn sozialistischer Politik erfassen. Wir wünschen viel Erfolg!

Inzwischen haben die kantonalen Parlamente von Genf und Neuenburg ebenfalls Vorlagen für die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in kantonalen Angelegenheiten angenommen. Kantonalen Abstimmungen der männlichen Stimmbürger bleibt der endgültige Entscheid vorbehalten. Mögen auch diese einen positiven Ausgang zeitigen! *M. Oe.*